

Die Lebensgeschichten meiner Großeltern Oskar Schmidt und Jakobina Monat. von Leo Rung.

Vorwort:

Gerne möchte ich mich für die Forschungsarbeit der <https://www.blackseagr.org/> bedanken. Darin wurden alle Daten aus dem Archiv von Saratow/Russland digitalisiert und auf der Internetplattform frei zugänglich gemacht. Dafür möchte ich mich ganz besonders bei den deutschstämmigen Nachkommen in den USA und Kanada bedanken. Diese engagierten Forscher gehören dem Forscherteam von Dale Wahl (Freund und Mentor, Dale Wahl ist 2008 verstorben). Mit der Ermütigung von Dale Wahl's Familie hat das Forscherteam die Webseite www.blackseagr.org/ eingerichtet, um seine Leidenschaft, sein Engagement sowie den freien Austausch von genealogischen Informationen mit anderen fortzuführen. Diesem Team gehören Forscher aus verschiedenen geographischen Gebieten rund um das Schwarze Meer (Krim, Odessa, Bessarabien, Dobrudscha etc.) an. Sie alle haben einen unterschiedlichen religiösen Hintergrund, z. B. katholisch, lutherisch oder mennonitisch. Wenn man mehr über die Schwarzmeerdeutschen Vorfahren erforscht, wird man verstehen, dass viele der Kolonien hauptsächlich lutherisch oder katholisch waren obwohl es auch schwedisch-lutherische und mennonitische Gemeinden gab. Sie alle lernten miteinander auszukommen und einige heirateten sogar untereinander.

Familiengeschichte:

Mein Großvater Oskar Schmidt, Sohn von Gottlieb, ist am 19. 06. 1927 in Kirowobad/ Aserbaidshchan geboren und gestorben 10.11.2006 in Nürnberg/ Deutschland.

Die Vorfahren väterlicherseits stammten aus dem schwäbischen Württemberg, Heidenheim, Dorf Dettingen. Sie kamen 1818 nach Kaukasus und lassen sich in der Kolonie Alexandersdorf in der Nähe von Tiflis (heute Stadtteil von Tiflis / Tbilissi Hauptstadt von Georgien) nieder. Aus Landmangel und als mittlerer Sohn musste der Urgroßvater Gottlieb Schmidt Alexandersdorf verlassen und sein Glück woanders zu suchen. Vermutlich in Annenfeld, das später Schamkir (Schamchor oder Schjamkir) genannt wurde. 1925 lernt er dort Katharina Simon, eine Wolgadeutsche kennen.

Katharina, geboren am 08.07.1904 (und gestorben am 21.09.1987 in Pavlodar/Kasachstan), zog wegen der Hungersnot an der Wolga nach Aserbaidshchan und arbeitete als Dienstmädchen die wohlhabenden Familie Hummel.

Am 16. 06.1927 heiraten Gottlieb und Katarina standesamtlich in Leninkend, Schamchorkreis, Aserbaidshchan SSR. Bereits am 19.07.1927 kommt der erste Sohn Oskar zur Welt. Danach folgte am 28.04.1929 der zweite Sohn Arnold (gestorben 31.08. 2012 in Lörach, Baden - Württemberg, Deutschland). Der dritte Sohn Waldemar wird im März 1932 in Kirowobad geboren und stirbt 1977 in Uralsk/ Kasachstan. Am 30. 07.1935 erblickte ihr jüngstes Kind Tochter Selma die Welt.

Mit dem Beginn des zweiten Weltkrieges, nach dem Erlass "Über die Übersiedlung der Deutschen" am 28. 08. 1941 des Präsidiums des Obersten Sowjets, werden die Deutschen aufgrund der ethnischen Zugehörigkeit verbannt.

Die Familie Schmidt wird mit anderen Hunderttausenden UdSSR - Deutschen nach Kasachstan, Pavlodargebiet, Dorf Bogdanowka übersiedelt. Gottlieb Schmidt wird 1942 zur Zwangsarbeit in die Trudarmee / Arbeitsarmee Nishnij Tagil, Swerdlowskgebiet / Ural rekrutiert, wo er bis 1956 lebt. Es folgten für seine Ehefrau Katharina und die vier Kindern sehr schwere Jahre voller Not und Hunger.



Abbildung: Ehepaar Gottlieb Schmidt und Katharina Schmidt (geborene Simon), 1935

Oskar Schmidt erzählte, wie er als ältester Sohn betteln gehen musste. Seine Geschwister blieben in der Holztruhe im Stroh, weil sie nichts warmes zum Anziehen hatten. Um zu überleben musste er Ziesel, Mäuse und andere vorhandene Kleintiere zum Essen jagen. Hier musste er in der Kolchose sehr früh anfangen zu arbeiten. 1947 wurde er nach Karaganda geschickt, absolvierte die FSO Berufsschule am 8.02.1947 und wird am 9.02.1947 in der Kohlengrube Nr 55/57 unter Tage eingestellt.

Meine Großmutter heißt Jakobina Schmidt (geb. Monat), geboren 27.12.1925 im katholischen Dorf Dulat auf der Krim, jetzt lebend in Nürnberg/Deutschland. Die Eltern von Jakobina waren Michael Monat (geboren 02.03.1897 auf der Krim) und Mutter Brigitte Scherer (geboren 30.10.1899 auf der Krim).

Die Geschichte der Urgroßeltern nimmt folgenden Verlauf. Durch den Einmarsch der Deutschen Wehrmacht in Juni 1941 in die Sowjetunion wurden fast 53.000 Volksdeutsche von der Krim aber auch aus Georgien und Aserbaidshan „auf ewige Zeiten“ vertrieben.

Am 17. August 1941 morgens kam wie ein Donnerblitz im Sonnenschein ein Reiter ins Dorf Dulat und verkündete die Verordnung bis 13 Uhr sich fertig auf den Weg zu machen. Es hieß: sie sollen das Allernötigste zum Anziehen, Decken, Leintücher und die Lebensmittel für 40 Tage mitnehmen. Die Wäsche war eingeweicht zum Waschen. Man hat sie so wie sie war ausgewrungen und mitgenommen. Das Haus wurde abgeschlossen, gleichzeitig wurde das Schwein aus dem Stall rausgelassen. Die Kuh und Gänse waren im Freien. Ein Pferdewagen kam an jedes Haus vorgefahren, lud die Leute auf und brachte sie zum Bahnhof und pferchte sie in Viehwaggons ein. Es waren Familien Vogel, Klotz, Fütterer Raphael, Hörner Nikodemus, Scherer Wolodja, Fütterer Martin, Schenkel Friedrich dabei. Zusätzlich war die ganze Familie Monat mit Vater Michael Monat und seine neunköpfige Familie dabei. Die Mutter Brigitte hatte die zwei Monate alte Anna auf dem Arm, Ella war zweieinhalb Jahre alt, Leo war neun Jahre alt, Katharina war zwölf Jahre alt, Luzia dreizehn Jahre, Jakobina fünfzehn Jahre, Johannes achtzehn Jahre. Ihr Bruder Clemens ist bereits als kleines Kind 1935 gestorben. Die drei jüngeren Geschwister haben die Strapazen der Überfahrt nicht überlebt. Zuerst brachte man sie nach Nordkaukasus, wo sie ein Zwischenstopp machten, um bei der Ernte zu helfen. Dann ging es nach Baku, wo sie zusammen mit den verwundeten russischen Soldaten auf das Schiff warten mussten, um über das Kaspische Meer überzusetzen. Anschließend wurden sie wieder in Viehwaggons über Aschchabad/ Turkmenistan, Usbekistan und weiter in den Norden von Kasachstan nach Kustanajgebiet verschleppt. Als Jakobina mit ihrer Familie sich auf den Weg machte, war es Sommer und als sie in Kustanaj/Kasachstan ankamen, war es bereits Winter. Sie hatten nur leichte Sommerbekleidung dabei und mussten in Sommersandalen im Schnee weiterziehen. Es gab

keine Nahrungsmittel, keine warme Kleidung und keine Unterkünfte. Die Familie hatte sich mit bloßen Händen Löcher in die gefrorene Erde gegraben um der Kälte zu entkommen und zu überleben.



Abbildung: Ehepaar Brigitte Monat (geborene Scherer) und Michael Monat, 1936

1942 hat die sowjetische Führung Pläne für eine Trudarmee (Arbeitslager) entwickelt. Darunter zählte Arbeit in Bergbau, Kohlengruben, Forstwirtschaft, Erdölindustrie. Mein Ur-Großvater Michael Monat, und sein ältester Sohn Johann, wurden im Februar 1942 in die Trudarmee nach Swerdlowskgebiet, in Arbeitslager Tawda zum Bäumefällen verpflichtet. Eine große Anzahl von arbeitsmobilisierten Menschen wurden wegen ihrer Behinderung "freigelassen". So auch Michael Monat, der im März 1943 mit amputierten Zehen, gesundheitlich am Ende, sich nach Hause zu seiner Familie schleppte. Man hatte ihm geraten die Nacht an der Eisenbahnstation abzuwarten, da es sehr stark stürmte und sehr kalt war. Worauf er antwortete, er wolle noch mit seiner Familie zu Abend essen. Er kam entkräftet vom Weg ab, nicht weit von dem Ort, wo seine Familie wohnte, und wurde am 31.03.1943 erfroren aufgefunden.

Jakobina Monat wurde gerade mal mit 16 Jahren in den Hohen Norden nach Archangelskgebiet mobilisiert, wo sie als Trudarmistin in Orletzy in Tagebau arbeitete. Dort vor Ort, wie auch viele Frauen der deutschen Minderheit, musste sie bei Kälte deutlich unter -20 Grad unter unmenschlichen Bedingungen, halberfroren und hungrig Schwerstarbeit leisten. Die Frauen mussten die Kalksteine mit Spitzhacke, Brecheisen und Hammer gewinnen, die das Archangelsker Papierkombinat benötigte. Im weiteren Prozess wurden die Steine auf die Loren geladen. Anschließend schoben sie die Loren zum Lagerplatz, um die Lastkähne (Schiffe) mittels der Schubkarren zu beladen.

Ihre jüngere Schwester Luzia Monat (geboren am 26.12.1927 auf der Krim / Dulat - gestorben am 1.02.2020 in Bielefeld/Deutschland) wurde 1943 nach Karaganda deportiert, wo sie im Bergbau unter Tage arbeiten musste. In Karaganda traf sich die ganze Familie 1948 in Folge der Familienzusammenführung. Dorthin kamen die Mutter Brigitte Monat (geborene Scherer, geboren am 30.10.1899 Krim – gestorben am 02.04.1957 in Karaganda), der älteste Bruder Johannes (geboren am 20.07.1923 Krim/Dulat - gestorben am 31.08.1986 in Ukraine) und die jüngste Schwester Katarina (geboren am 1.12.1929 Krim/Dulat gestorben am 2.02.2019 / Bonn/Deutschland) aus Kustanajgebiet.

1948 begegnete Oskar Schmidt Jakobina Monat in Karaganda. Sie heirateten am 07.11.1949.



Abbildung: Jakobina Monat und Oskar Schmidt (07.11.1949)